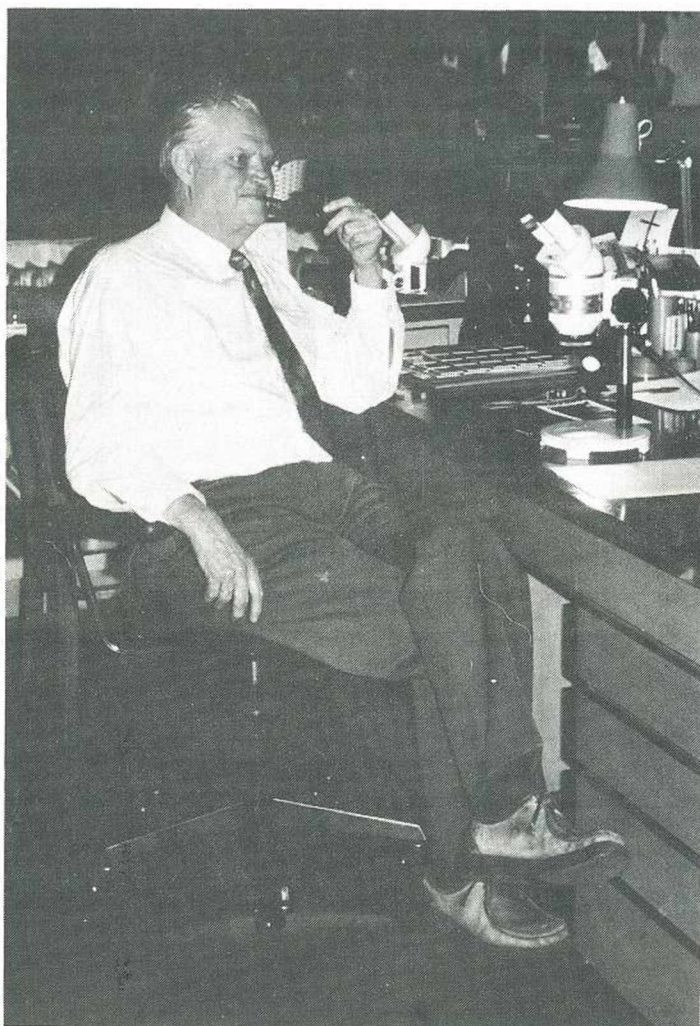


Univ. Prof. Dr. Heinz MEIXNER

geb. 4. November 1908

gest. 19. Dezember 1981



Prof. Dr. Heinz MEIXNER

anlässlich eines Vortrages am 24. Februar 1978 bei der VLMF im Mineralogischen
Institut der Montanuniversität LEOBEN

Foto: H. WENINGER

Mit dem Tode von Univ. Prof. Dr. Heinz MEIXNER verliert nicht nur die Fachwelt einen Wissenschaftler und Lehrer, dessen Name und Werk auf der ganzen Welt höchste Wertschätzung erfuhr; um ihn trauert die unübersehbare Zahl von Sammlern und Freunden der Mineralogie, denen MEIXNER durch Jahrzehnte seines Schaffens unermüdlich mit Rat und Tat zur Seite stand.

Heinz MEIXNER war einer der letzten großen Mineralogen, bei dem sich die wissenschaftliche Arbeit noch am Begriff »Mineral« orientierte; er war ein Vollblut-Systematiker, dem es gegeben war, die modernen Aspekte der Geowissenschaften im Allgemeinen, der Mineralogie im Besonderen in seine Arbeit zu integrieren.

Heinz MEIXNER stammte aus einer naturwissenschaftlich sehr interessierten Familie: sein Vater war Zoologe, seine Mutter Petrographin und schon als Volksschüler begann er mit dem Mineraliensammeln. Später legten wohl seine Lehrer in der Oberrealschule, Franz ANGEL und Felix MACHATSCHKI den Keim zum Studium der Mineralogie und MEIXNER hatte beim

Universitätsstudium in Graz, das er 1930 begann, das Glück, abermals Franz ANGEL zum Lehrer zu haben. Nach seiner Promotion 1936 war er zuerst Assistent bei ANGEL in Graz, kurzzeitig auch bei FRIEDRICH in Leoben, dann Kustos an der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. Den Krieg erlebte MEIXNER als Wehrgeologe in Norwegen. 1948 kam er als Betriebsmineraloge auf den Hüttenberger Erzberg. Bergdirektor des Hüttenberger Erzbergbaues war damals Dipl. Ing. Karl TAUSCH, einer der profiliertesten österreichischen Mineraliensammler. Gemeinsam mit Eberhard CLAR, dem späteren Professor für Geologie an der Universität Wien und danach mit Wolfgang FRITSCH (der in Ausübung seines Berufes als Betriebsgeologe im Hüttenberger Bergbau auf tragische Weise tödlich verunglückte), baute er die »Lagerstättenuntersuchung der OAMG« auf, die nicht nur wertvolle Arbeiten für die Montanbetriebe der Österr.-Alpinen Montangesellschaft lieferte, sondern vor allem durch die hervorragenden Kartierungsarbeiten, speziell im Kristallin der Saualpe, an der sich Forscher und Mitarbeiter aus in- und ausländischen Universitäten beteiligten, ein Zentrum für die mitteleuropäische Kristallinforschung wurde.

Schon während seiner Hüttenberger Zeit wurde MEIXNER zum »Vater der einheimischen Mineraliensammler«. Der Verfasser dieser Zeilen entsinnt sich noch der vielen Monate, die er als Praktikant, Mitarbeiter in der Lagerstättenuntersuchung und schließlich Dissertant am Hüttenberger Erzberg verbrachte: Es verging kein Tag, an dem MEIXNER nicht einige Pakete mit Mineralproben, die ihm Sammler aus ganz Österreich geschickt hatten, durchsehen und bestimmen mußte; eine Arbeit, der sich MEIXNER stets mit aller Liebe und größter Sorgfalt unterzog. Es verging auch kaum ein Tag, an dem nicht Sammler persönlich auftauchten und Rat und Hilfe von ihrem Vorbild erbaten. Dieser enge Kontakt mit den Sammlern, den MEIXNER bis in die letzten Tage seines Lebens aufrecht erhielt, brachte ihm aber die Möglichkeit, als erster mit den meisten österreichischen Mineralneufunden konfrontiert zu werden. Seine Publikationsreihe »Neue Mineralfunde aus Österreich« (i. w. publiziert in der CARINTHIA II), in der er in der 31. Folge immerhin den 525. Mineralneufund aus Österreich beschrieb (diese Artikelserie erstreckt sich über einen Zeitraum von 50 Jahren), spricht am deutlichsten diese glückhafte und befruchtende Wechselbeziehung zwischen dem Fachwissenschaftler und den Sammlern aus. Daß in diesem Zusammenhang die zweimal jährlich in Klagenfurt stattfindenden Tagungen der Fachgruppe für Mineralogie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, deren Mitbegründer und ständiger Motor Prof. MEIXNER war, zu einem Treffpunkt besonderer Wertigkeit für die Sammler und Fachleute wurde, braucht hier nur am Rande erwähnt zu werden.

Heinz MEIXNER habilitierte sich bereits 1939 an der Universität Wien, habilitierte sich 1956 an die Montanistische Hochschule in Leoben (später Montanuniversität) um und wurde 1969 als Vorstand und Ordinarius an das Institut für Mineralogie, Petrographie und Lagerstättenlehre an die Universität Salzburg berufen. Trotz härtesten Einsatzes (MEIXNER baute sein Institut praktisch aus dem Nichts in beispielhafter Form auf) blieb er auch als Universitätsprofessor seiner Linie treu: die Hörer und darüber hinaus immer wieder die Liebhabermineralogen anzusprechen, zu begeistern und zu wertvollen Helfern in der mineralogischen Erforschung der Ostalpen zu machen. Diese Arbeitsweise findet in vielen seiner hunderte Titel umfassenden Publikationsliste (die zu späterem Zeitpunkt vollständig in der EISENBLÜTE veröffentlicht werden soll), aber auch in der Herausgabe der Zeitschrift »DER KARINTHIN« seinen Niederschlag.

MEIXNERS wissenschaftliche Leistung fand 1966 mit der Verleihung des »Förderungspreises für Wissenschaft und Kunst der THEODOR-KÖRNER-STIFTUNG« und mit zahlreichen Ehrungen durch wissenschaftliche Vereinigungen seine verdiente Würdigung. MEIXNER erhielt u. a. die Ehrenmitgliedschaft bei der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, bei der VFMG; die Marktgemeinde Hüttenberg verlieh ihm den goldenen Ehrenring für die wissenschaftliche Leistung im Hüttenberger Erzbergbau. Mit der Benennung eines neuen Minerals als MEIXNERIT wurde ihm auch als Person bereits zu Lebzeiten ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Für den Herausgeber der EISENBLÜTE war es eine besondere Genugtuung, Lob und Anerkennung für diese Zeitschrift von Prof. MEIXNER und damit eine Bestätigung für den eingeschlagenen Weg zu erhalten.

Der Tod von Prof. Dr. Heinz MEIXNER hinterläßt eine schmerzliche Lücke im weiten Feld der Mineralogie. Fachwelt und Sammler betrauern den Heimgang eines Menschen, der durch Jahrzehnte die mineralogische Erforschung unseres Heimatlandes nachhaltig geprägt hat, der vielen zum Vorbild, vielen zum Freund geworden ist. Seine engen Bindungen an eine der wesentlichen Aufgaben der Mineralogie - Systematik und paragenetische Fragen -, seine engen Kontakte zu unseren Lagerstätten, sein Einsatz in der Lehre und in der Forschung und schließlich seine stete Einsatzbereitschaft, Hilfe und Offenheit für die Sammler sollen als Verpflichtung betrachtet werden, auch in Zukunft Professor MEIXNERS Weg als einen wertvollen und wesentlichen Aspekt im Fachbereich der Mineralogie zu betrachten.

Heinz WENINGER